

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag u. Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durchd. Post bezogen:  
im Orts- u. Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hierzu  
je 20 s. Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter u. Postboten  
jedenzeit entgegen.

Die Zugspläne Teil 3  
od. deren Raum 10 s;  
bei Ankaufsteilung  
durch die Exped. 12 s.  
Reklamen  
die Zugspl. Seite 25 s.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Abteilung:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 178.

Neuenbürg, Montag den 14. November 1904.

62. Jahrgang.

## Rundschau.

Berlin, 12. Nov. Die „Hamb. Nachr.“ wollen aus angeblich bestunterrichteter Quelle erfahren haben, daß die Reichsregierung beabsichtige, wegen der ungünstigen Lage der Reichsfinanzen im nächsten Jahr auf einer umfassenden Reichsfinanzreform unbedingt zu bestehen.

Berlin, 12. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der von Gouverneur Lentwein schon vor längerer Zeit nachgesuchte Urlaub ist bewilligt worden, nachdem General v. Trotha den Oberbefehl auch im Süden des Schutzgebietes übernommen hat. Mit Rücksicht auf die im Schutzgebiet zur Zeit vorwiegenden militärischen Interessen übernimmt General von Trotha die oberste Leitung der Gouvernementsgeschäfte in Vertretung. Da Gouverneur Lentwein in Uebereinstimmung mit seinen eigensten Wünschen nicht als Gouverneur in das Schutzgebiet zurückkehrt, ist für später als Nachfolger v. Vinbeck, Generalkonsul in Kapstadt, in Aussicht genommen.

Berlin, 12. Nov. Der Reichsbank, teilt mit: Am 12. Dez. wird in Biberach eine von der Reichsbankstelle in Ulm abhängige Reichsbankniederstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Der neue deutsch-schweizerische Handelsvertrag ist gestern mittag in Bern vom Bundesrat Deucher und dem deutschen Gesandten v. Bülow unterzeichnet worden.

Die Stimmabgabe für Roosevelt betrug ungefähr 8 Millionen, für Parker 5 1/2 Millionen. Zerstückelt sind 100 000. Darnach stellt sich also die Wahl Roosevelts als ein geradezu beispielloses Vertrauensvotum des amerikanischen Volkes dar. Die radikalen der verschiedensten Schattierungen jubeln ebenfalls. Aus Milwaukee wird die Wahl des ersten sozialistischen Kongreßmitglieds gemeldet. Chicago gab 45 000 sozialistische Stimmen ab, New-York 30 000 gegen 15 000 bei der letzten Wahl.

Die amerikanische Marineverwaltung wird vom nächsten Kongreß die Ermächtigung zum Bau von 3 Schlachtschiffen, 5 Kreuzern, 6 Torpedobootzerstörern, 6 Torpedobooten und 2 Kohlen Schiffen verlangen. Die Kosten sind auf 41 300 000 Dollars veranschlagt.

Berlin, 12. Nov. Aus London meldet der Lokalanz: Die japanische Regierung betreibt mit großer Beschleunigung die Vorbereitungen zur Bekämpfung der baltischen Flotte. Alle Flottenoffiziere, die nicht aktiv an Operationen beteiligt sind und ihre Posten verlassen können, wurden nach Japan berufen.

Petrikau, 12. Nov. Polizeioberst v. Nehrlich wurde auf dem Bahnhof von Tschernostochow durch eine unbekante Person schwer verletzt.

Berlin, 12. Nov. Ein scharfes Vorgehen gegen die Schwindelverkäufe wird in einem Fachblatt der Textilbranche angekündigt. Der preuß. Justizminister soll die Staatsanwaltschaften neuerdings angewiesen haben, künftig in allen Fällen, wo es sich um einen schwindelhaften Verkauf oder um einen Scheinverkauf handelt und dem Lager stets neue Ware zugeführt werden, Klage zu erheben.

Wiesbaden, 12. Nov. Bei der heutigen Landtagserversammlung für den Wahlbezirk 9, Wiesbaden, wurde Harting (natl.) gegen Dr. Müller-Sagan (fr. Bp.) mit 250 gegen 123 Stimmen gewählt.

In Metz geht das Gerücht, Bischof Benzler trage sich mit dem Gedanken, seine Würden niederzulegen und in sein Kloster in der Eifel zurückzukehren.

Frankfurt, 12. Nov. Die beiden Raubmörder Groß und Stafforst sind heute morgen von Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg hingerichtet worden.

Jena, 7. Nov. Ein sozialdemokratischer Bürgermeister ist zum erstenmal in Deutschland gewählt worden. Die Wahl fand in dem benachbarten Städtchen Ziegenhain statt, das als sogenanntes „Bierdorf“ im hiesigen Studentenleben eine große Rolle spielt. Der sozialdemokratische Gemeinderat, Buchdrucker Grotzcher, erhielt in der Stichwahl die Majorität.

Aus Baden, 9. Nov. (Wein) Auch in den letzten acht Tagen war der Absatz in neuem Wein in allen badischen Weinbaugegenden zufriedenstellend. Die Weinpreise sind fest, bei Rotwein sogar steigend. So wurden in jüngsten Tagen Feldberger und Biengenener zu 25—28 M., Rheinweilerer zu 30 bis 34 M., Mühlheimer zu 35—45 M., Lausener zu 47—50 M., am Kaiserstuhl Werdinger zu 22—23 Mark bezw. 33—34 M., Eichstetter zu 22—24 M., Böpinger zu 24—27 M., Burkheimer zu 24—28 M. bezw. 35—50 M. und in der Ortenau Kammer-

weiterer, Kappelrodecker, Durbacher, Tiergartener, Messelrieder und Salsbachwaldener Rotweine zu 50 bis 75 M. das Hektoliter abgesetzt.

## Württemberg.

Stuttgart, 12. Nov. Die Kammer der Abgeordneten begann heute die Beratung eines neuen Abschnitts der Gemeindeordnungsnovelle, nämlich des Abschnitts II, der sich mit der Vertretung und Verwaltung der Gemeinden befaßt. Ein besonders großer Fortschritt wurde dabei in den Verhandlungen nicht gemacht, denn die Frage, ob der Bürgerausschuß beibehalten und in allen Gemeinden des Landes zur Einführung gebracht werden soll, rief eine dreistündige Debatte hervor. Die Kommission, vertreten durch den Abg. Hauptmann-Balingen als Berichterstatter und den Abg. Schmid als Mitberichterstatter, hatte sich für die Bejahung dieser Frage ausgesprochen und als Ergänzung zu Art. 9, wonach die Vertretung der Gemeinden und die Verwaltung ihrer Angelegenheiten nur dem Gemeinderat zulommen sollte, einen Absatz 2 beantragt, wonach zur Ueberwachung der Verwaltung der Gemeinde ein Bürgerausschuß bestellt wird, der in den gesetzlich bestimmten Fällen zur Mitwirkung an der Verwaltung berufen ist. Der Minister des Innern Dr. v. Bischof verzichtete zwar in einer längeren Rede darauf, einen anderen Beschluß als den der Kommission herbeizuführen, hielt es aber doch für seine Pflicht, den Standpunkt der Regierung nochmals zu wahren. Er betonte, daß die Abschaffung des Bürgerausschusses wenigstens für die kleineren Gemeinden eine wohlthätige und wichtige Vereinfachung der ganzen Verwaltung mit sich bringen würde, daß der Bürgerausschuß historisch nicht begründet sei, da die Gemeinderatsmitglieder nicht mehr auf Lebenszeit gewählt würden und daß die Bürgererschaft einer besonderen Vertretung gegenüber dem Gemeinderat nicht bedürfe, wie denn auch das Einkommenssystem in fast allen Gemeinden Deutschlands bestehe. Gegen diese rein sachlichen Ausführungen wandte sich mit ziemlicher Schärfe der Berichterstatter Hauptmann, indem er dem Minister vorwarf, er sei kein Harun al Raschid, der in die Dörfer hinausgehe, um die Wünsche der Einwohner kennen zu lernen. Der Referent brachte dann eine Reihe von Gründen für

## Der Ahnensaal.

Erzählung von Rudolph Husrow.

(Nachdruck verboten.)

In schwerfälligem Trabe zogen zwei starke Pferde eine große, altmodische Kutsche durch die sandige Ebene.

Ernst und träumerisch sah der stattliche junge Mann, der allein im Wagen saß, in die einsörmige Gegend hinaus.

Es war ein freudloser Anblick. Sand bedeckte die Felder, auf denen die herbstlichen Stoppeln standen, Sand lag auf den Wegen und ließ die Räder des schweren Gefährts tief einsinken, Sand umgab die Wurzeln der Föhren, der einzigen Bäume, auf die das Auge des Reisenden fiel. Ein kalter Wind strich über die leeren Felder, der Erde nahe zogen graue Regenwolken dahin, am Horizonte standen finstere Dunstgebilde, die untergehende Sonne verhallend.

Raum hatte der Wagen einen der unabsehbaren Föhrenwälder erreicht, welche die einsamen Straßen durchschnitten, als auch schon die Tropfen auf das Lederdach herabregneten, einen beharrlichen Landregen einleitend.

„Nun werden Sie auch noch naß,“ rief der Inasse des Wagens in freundlichem Tone dem Kutscher zu. „Wie weit ist es noch?“

„Wie weit?“ brummte der alte Kutscher, sein mürrisches Gesicht verziehend. „Noch eine Stunde.“

Wilde lehnte sich der junge Mann in den Sitz zurück und schloß die Augen.

Die Nacht war schon herabgesunken, als der Wagen seinen Bestimmungsort erreichte. An einem mächtigen Tore hielt der Kutscher und knallte mit der Peitsche. Bald öffnete sich knarrend die Pforte, ein älterer Mann erschien und begrüßte den Reisenden mit einigen Verbeugungen. Als der Wagen in den Hof hineinfuhr, schlossen sich ihm einige Knechte mit Stalllaternen an. Durch diese wenigen Lichter war der weite Hofraum nur spärlich beleuchtet.

Aus dem Wagenfenster herausforschend, erblickte nun der angelommene Gast an der linken Seite hohe, langhingelegene Scheunen. Ein anderes, kleineres Tor führte hier auf einen zweiten Hof. An der rechten Seite sah der Reisende mächtige alte Bäume, die ihre halbentblätterten Zweige gespenstisch in die Luft streckten und in deren dürrer Laub der Nachtwind rauschte. Hinter den Bäumen aber erhob sich ein hoher, düsterer Bau: das alte Schloß Kosselstein. Gar seltsam zuckten die Lichter der Laternen an der altersgrauen Wand des unheimlichen Gebäudes hin und her, das wie tot und ausgestorben erschien. Kein Laut ließ sich darin hören, kein Licht erglänzte, nur aus der geöffneten weiten Türe drang der Strahl einiger Kerzen.

Der Wagen hielt, der Fremde entstieg dem Halbdunkel, das seine stattliche Gestalt und seine Züge bisher verbarg, und schritt auf die Türe des alten Mannes die breite Freitreppe zum Portal hinan. Das Treppenhause des Schlosses nahm ihn auf, ein

mächtiger Raum, durchaus mit braunem Holz getäfelt, mit Schildern und Hirschgeweihen ausgeschmückt.

Nur der Alte, der das Amt eines Hausverwalters innezuhaben schien, war dem Fremden in Begleitung eines jungen Knechts gefolgt. Sept ging er um ihn herum, ergriff einen Leuchter mit zwei Kerzen und schickte sich an, den Fremden auf sein Zimmer zu begleiten.

Raum aber erschaute er nähertretend das wohlgebildete Antlitz des jungen Mannes, als er voll des höchsten Schreckens ausrief: „Du allmächtiger Himmel!“ Der Leuchter entfiel seiner Hand, seine Glieder zitterten und gleich darauf sank er ohnmächtig zu Boden.

Erschrocken floh der junge Burtsche auf den Hof hinaus, der Fremde aber, in dessen Züge Erstaunen und Teilnahme spielten, beugte sich über den dahingefunkenen Greis. Mitleid erfüllte ihn, wenn ihn auch der erste Anblick des Alten widerwärtig berührt hatte. Und das hämische und listig blinzelnde Auge, das unablässige, beinahe wahnwitzig erscheinende untertänige Lächeln, das auf den Zügen des alten Dieners ruhte und sein fleischloses Angesicht fast zur Teufelsfrage entstellte, dies alles mußte entschieden jeden abstoßen.

Doch das Mitleid besiegte seinen Widerwillen. Er ließ den Hausverwalter in dessen Wohnzimmer tragen und gab zweien der Knechte Anweisung, wie sie ihn wieder zum Bewußtsein bringen könnten.

Doch entzog er sich dem Erwachen des Alten



die Beibehaltung des Bürgerausschusses vor, wobei er von allen Rednern des Hauses, mit Ausnahme des Abg. Reil, der mit der Regierung Hand in Hand ging, unterstützt wurde. Es waren die Abgeordneten v. Gey, Schick, Binz, Maier-Rottweil, Sommer, Beurlen und Haug, die für den Bürgerausschuß eintraten. Eine amüsante Abwechslung brachte in die Verhandlung eine scharfe Diskussion zwischen Haugmann und Reil. Letzterer hatte gegen die Frankfurter Zeitung bezüglich der sozialdemokratischen Anträge auf Einführung der Einwohnergemeinde den Vorwurf böswilliger Unterstellung erhoben, worauf Haugmann erwiderte, ein solcher Vorwurf könne gegen sein Blatt mit größerem Rechte erhoben werden, als gegen die Schwab. Tagwacht. In seiner Antwort betonte Reil, Haugmann habe, da er zu der Einsicht gelangt sei, daß er den gegen den Minister anfangs eingeschlagenen Ton nicht fortsetzen könne, ein anderes Objekt für seine Phrasen und theatralischen Klünste gesucht. Er lehne es ab, sich Haugmann, der sich wieder einmal als Meister des guten Tones aufgespielt habe und die großen Worte liebe, auch wenn sie ins Blaue hineinzielen, als Beispiel parlamentarischer Formen zu nehmen. Dagegen erwiderte Haugmann, indem er zunächst von dem groben Tone in der Schwab. Tagwacht sprach, man könne von den Herren Sozialdemokraten, die selbst grob miteinander umgehen, als deren Gegner auch nichts anderes als Grobheit erwarten. Wenn Reil gesagt habe, er, Haugmann, habe ins Blaue gesprochen, so müsse er entgegen, daß er mit seinen Worten Reils Rücken habe treffen wollen — ein Ausdruck, der, wie der Präsident rügte, besser unterblieben wäre. Nach diesem persönlichen Rencontre, das vom Hause mit Heiterkeit begleitet wurde, fand der Kommissionsantrag in namentlicher Abstimmung mit 63 gegen 6 (sozialdemokratische) Stimmen Annahme. Schließlich wurde noch nach längerer Debatte der Kommissionsantrag zu Art. 10 Abs. 1 angenommen, wonach die Zahl der Gemeinderatsmitglieder in den mittleren Städten 12—24, in den Gemeinden 2. Klasse 6—12, in den Gemeinden 3. Klasse 4—6 beträgt und in jeder Gemeinde durch Gemeindefassung bestimmt wird. Gegen verschiedene Bedenken, die der Abg. Rembold-Umünd vorgebracht hatte, wandte sich der Minister Dr. v. Bischoff, die Abgg. Haugmann, Liesching und Kraut. Am Dienstag nachmittag wird die Beratung fortgesetzt.

Stuttgart, 12. Novbr. Sieben verschiedene Theaterprojekte sind in der Abgeordnetenkammer ausgestellt. Davon entfallen drei auf den Waisenhausplatz, zwei auf den Platz des Botanischen Gartens, einer auf den Platz des Leibstalles und des anstößenden Teils der Akademie, und endlich eines auf den Platz in den Anlagen bei der Eberhardsgasse. Die Projekte bestehen teils in Doppelhäusern, teils in Opernhäusern. Die Kosten variieren zwischen 4,4 und 6,6 Millionen Mark. Das teuerste Projekt wäre das an der Eberhardsgasse, bezw. das etwas modifizierte Littmannsche Doppeltheater-Projekt auf dem Waisenhausplatz. Ein Theater auf dem alten Platz ist definitiv abgelehnt und dafür gar kein Projekt ausgearbeitet.

und ließ sich von Karl, dem jungen Burischen, zu seinem Zimmer im ersten Stock geleiten.

Ein Knecht trug ihm den Koffer nach. Mit scheuen Augen um sich blickend, bemühte sich der Mann, ihm dicht auf den Fersen zu bleiben, und als er seine Last niedergelegt hatte, suchte er so schnell als möglich die Treppe zu gewinnen.

Etwas verstimmt schritt Rudolf, dies war der Vorname des jungen Mannes, dem vorleuchtenden Burischen nach. Als er jedoch in das ihm zugewiesene Zimmer trat, erheiterte sich sein Blick. Der mittelgroße, altertümliche Raum war durch einige Kerzen hinreichend erleuchtet, eine wohlbesetzte Tafel winkte, das prasselnde Kaminfeuer verbreitete behagliche Wärme und ein bequemes Bett versprach sanfte Ruhe.

Rudolf nahm am Tische Platz.

„Ist der alte Mann krank?“ fragte er nach einer Weile den schlächternen und unbeholfenen Burischen, der ihn beim Speisen bediente.

„Nein, nicht krank!“ stammelte dieser.

„Ist der alte Mann der Hausverwalter?“

„Der alte Bertram.“ sagte Karl endlich mit blödem Gesichtsausdruck.

„Er ist wohl ein Diener des verstorbenen Herrn?“

„Ja, ja!“ heulte plötzlich der junge Burische laut.

„Ich fürchte mich so.“

„Vor was fürchtest Du Dich?“ fragte Rudolf.

„Es ist doch niemand da.“

„Ach!“ jammerte Karl, „die andern sagen alle, der verstorbene gnädige Herr geht hier nachts um mit feurigen Augen und in einem weißen Totenhemd.“

Stuttgart, 9. Nov. Angesichts der Schillerfakularfeier von 1905 hat sich ein Schillerverband deutscher Frauen begründet, der nun seit mehr als 4 Jahren an der Arbeit ist, um zur hundertsten Wiederkehr des Todesjages unseres großen Dichters durch Sammlungen und Veranstaltungen der Deutschen Schillerstiftung am 9. Mai 1905 eine Geldspende als besondere Frauenstiftung darbringen zu können. Überall im Reiche haben sich Gruppen dieses Verbandes gebildet und auch die württembergische Gruppe (Ehrenvorsitzende: Freifrau Raichilde von Schiller, Vorsitzende: Frau Marie v. Käbel) ist in eifriger Tätigkeit, durch welche bis heute die Summe von 8000 M für die Säkularspende erzielt werden konnte. Da aber gerade die Gruppe des Schwabenlandes berufen ist, eine besondere ehrenvolle Stellung in dem edlen Wettstreite einzunehmen, hat ihr Ausschuß beschlossen, durch eine festliche Veranstaltung noch weitere größere Mittel zu gewinnen. Geplant ist ein am 11. April 1905 in den Räumen der Viederhalle zu Stuttgart abzuhaltendes Kostümfest, dessen leitender Gedanke sein wird, durch einen Schillers dramatische Gestalten umfassenden Festzug mit Apotheose den Dichter zu verherrlichen und außerdem die Schillerzeit durch das Zeitkostüm lebendig zu machen.

Stuttgart, 11. Nov. Ueber den Nährwert unseres täglichen Brotes dürften die neuesten Ergebnisse chemischer Untersuchungen von allgemeinem Interesse sein. Ein Brot von 1 Kilogramm wird in 30 Minuten gebacken, und, wenn die Dauer des Backens selbst 40 Minuten betragen sollte, so besitzt das Innere des Brotes bei der Entnahme aus dem Backofen doch nur eine Wärme 97—100 Grad Celsius. Diese Temperatur vermindert sich allmählich, so daß das Brot erst nach 5—6 Stunden die Temperatur seiner Umgebung annimmt. Eine Wärme von 97 bis 100 Grad ist jedoch nicht imstande, die Mikroben zu töten, weshalb die Bäcker zum Brotbacken nur abgekochtes aber gut filtriertes Wasser verwenden sollten. Die Krume von gut ausgebackenem Brot enthält 30—49 Proz. Wasser, dagegen die Rinde 16—25 Proz. 100 Gramm Rinde sind demnach gleichwertig mit 135 Gramm Krume. Der Wassergehalt des Brotes hängt also von seinem Gewicht, wie von seiner Form ab. Ein rundes Brot von 3 Pfund Gewicht besitzt einen Wassergehalt von etwa 39 Proz., während ein lauges Brot von 1 1/2 Pfund Gewicht, aus demselben Teig gebacken, nur 35 Proz. Wasser enthält. Es ist demnach vorteilhafter, lange Brote, und lieber zwei lange von je 1 1/2 Pfund Gewicht, als ein rundes von 3 Pfund zu kaufen, man gewinnt dabei noch immer 12 Proz. Nährstoff.

Stuttgart, 11. Novbr. Am Mittwoch nachmittag wurde einem Badegast in seinem Kabinett im

„Glaube nicht an solche Dummheiten!“ ermahnte ihn Rudolf mit ruhiger Stimme. „Es gibt keine Gespenster. Das sind Narrenpossen. Und nun nimm ein Licht und erkundige Dich unten, wie es dem alten Bertram geht!“

Der Burische entfernte sich. Bald lehrte er zurück, bleich und zitternd.

„Er ist aufgewacht,“ stammelte er. „Er kann aber nicht kommen.“

„Er ist gewiß noch zu schwach?“

„Ja, zu schwach.“

„Nun, so gehe jetzt zu Bett! Schläfst Du hier im Hause?“

„Nein, nein!“ sagte Karl erschrocken. „Ich schlafe im Stall drüben. Gute Nacht!“ Damit ergriff er das Licht und eilte davon, wie von einer unsichtbaren Gewalt gejagt.

Ein heilloser Empfang!“ sprach Rudolf zu sich. „Erst der mürrische Kutscher, aus dem kein Wort herauszulocken ist, dann dieser Burische, der sich fürchtet und kaum versteht, was man fragt, endlich der alte Bertram, der im Augenblicke, wo er mich begrüßen will, ohnmächtig wird! — Wirklich unwohl?“ fragte er sich dann nachdenklich, indem er die Tür abschloß. „Sollte es nicht vielleicht Furcht vor dem Juristen sein, sollte er etwas zu verbergen haben? Doch nein, da würde er schon von Anfang an ängstlich gewesen sein. Und spuken soll es auch!“ fuhr er dann heiter fort. „Das ist ja sehr interessant. Ich wünschte mir schon immer einmal einen Spuk zu erleben. Da paßt ja mein Buch vortrefflich.“

Schwimmbad eine goldene Uhr nebst Portemonnaie mit bedeutendem Barinhalt gestohlen.

Ehlingen, 13. Nov. Von einem Stuttgarter Herrn, der nicht genannt sein will, wurde der Schwab. Albverein mit einem Legat von 25 000 M bedacht. Davon entfallen auf die Ortsgruppe Stuttgart 15 000 M und auf den Hauptverein 10 000 M.

Reutlingen, 13. Nov. Die Witwen der beiden Gründer der Sminderischen Fabriken haben ihren Arbeitern eine neue Stiftung im Betrage von 200 000 Mark zukommen lassen. Die Stiftung heißt Louis und Karl Sminderstiftung und soll dazu dienen, alten und kranken Arbeitern der Firma ein Lebensunterhalt zu gewähren.

Reutlingen, 13. Nov. Trotz des lebhaften Nachtverkehrs ist wiederholt in der Kantine auf dem Güterbahnhof eingebrochen worden. Der Dieb hatte es vorzugsweise auf Zigarren und Wein abgesehen. Als er das Schloß nicht mehr erbrechen konnte, drang er durch das Bretterdach ein und nahm wiederum mit, was er vorfand.

Tübingen, 12. Novbr. Auf dem Heimgang nach Unterjesingen wurden zwei Arbeiter von drei Radlern angerempelt; es kam zu einer Rauferei, wobei der Maurer Karl Nagel 7 Stiche in den Rücken erhielt. Er wurde in die Klinik überführt, wo er an tödlichem Wundstichverletzung darniederliegt. Die Täter sind unerkannt weitergefahren.

Zilsfeld, 12. Novbr. Die große Siebelmauer der hiesigen alten Kirche, die allein bei dem Brand stehen blieb, stürzte gestern nacht während des Sturmes ein.

Göppingen, 10. Nov. Auf dem Fischmarkt war der Andrang dauernd so groß, daß ein besonderer Eingang und Ausgang geschaffen werden mußte. Es werden nunmehr auch 1000 Kochbüchlein für die Zubereitung der Fische vom Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen in Stuttgart bezogen und zum Preise von je 10 s abgegeben.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Am 11. November ds. Jrs. ist von der evangel. Oberlehrerbehörde die Schulstelle in Schlaiddorf Bezirks Wankheim (Tübingen) dem Schullehrer Krummreim in Vernbach übertragen worden.

Wildbad, 12. Nov. Dem „Schwab. Merkur“ wird von hier geschrieben: Unsere frühere Mitteilung, daß das Hotel Bellevue an eine Pforzheimer Gesellschaft verkauft sei, müssen wir heute als verfehlt bezeichnen. Die Verhandlungen, deren Abschluß uns als sicher bezeichnet worden war, waren noch in der Schwebe und sind jetzt vollständig abgebrochen. Das Hotel wird also bis auf weiteres im Besitz der Erben des verst. Grafen Dillen bleiben und unter der bisherigen Leitung weiter betrieben werden. — Vor einiger Zeit hat das Stadtschultheißenamt amtlich bekannt gegeben, daß der Preis für 100 Wattstunden elektr. Beleuchtung von 14 auf 12 s Stunden herabgesetzt worden sei. Wenn daran die Hoffnung geknüpft ist, der Verbrauch an Elektrizität werde infolge dessen eine wesentliche Steigerung erfahren, so möchten wir hierzu ein kleines Fragezeichen machen. Die l. Badverwaltung und die großen Hotels, die um

Er zog ein Buch aus seinem Koffer und begann zu lesen.

Als er nun aber die schwere Haustür zuschlugen und verschließen hörte, als er sich mit dem widerwärtigen alten Diener allein in dem verrufenen Spukhause wußte, als nur noch das seltsame Heulen des Nachtwindes und das Prasseln des Kaminfeuers die Totenstille unterbrach, da wandelte sich jener Kugel des Grauenshaften, den er in dem unheimlichen Hause empfand und den er durch eine aufregende Erzählung zu erhöhen gesucht, in ein beängstigendes Gefühl um.

Raum wagte er vom Buche emporzublicken. Es war ihm, als sände hinter seinem Rücken etwas Grauenshaftes, Entsetzliches, dessen Anblick ihn niederstürzen müßte.

Endlich raffte er sich auf, sprang empor. Es war nichts da. Erregt ging er im Zimmer auf und nieder, mit seiner Einbildungskraft lämpfend, die geschlafen hatte, nun aber erwacht und wie ein Riese gegen ihn aufgestanden war.

(Fortsetzung folgt.)

[Höchste Anerkennung.] ... „Bravo, bravo, Herr Golt! Sie haben gelungen wie ein Phonograph zu zweitausend Mark!“

[Aus einer Berliner Kaserne.] Wachtmeister (zu einem ungeschickten Kavalleristen): „Wat, Lehmann, Sie können schreiben und lesen? ... Also noch een Wunderpferd!“



ihre Gäste wissen nicht wohl anders konnten, haben bereits das elektrische Licht eingeführt, bedürfen desselben aber eigentlich nur im Sommer, weil wir es noch nicht zu einer Winterfaison gebracht haben. Die kleineren Gasthäuser, die Geschäft- und Privatleute, die Winterbedarf hätten, werden sich aber auch jetzt noch überlegen, ob sie elektrische Beleuchtung einrichten lassen, da eben der Preis immer noch ein unverhältnismäßig hoher ist. In unserer Oberamtsstadt Neuenbürg kosten 100 Wattstunden Beleuchtung nur 5 J. Man fragt sich: warum sollte, was dort geht, nicht auch hier gehen?

Ragold, 12. Nov. Der von seiner Frau getrennt lebende Gerber Baitinger von Oberjettingen suchte in der Ragold den Tod. Offenbar war ihm das Wasser zu kalt und er zog es vor, sich an der Galwenstraße an einen Baum zu hängen. Mangel und Lebensüberdruß dürften das Motiv der Tat gewesen sein.

### Darmisches.

Neuenbürg, 7. Nov. Verhütung des Anlaufens der Schaulenfer. Was gibt es für einen Geschäftsmann ärgerlicheres, als wenn er in seinem Schaulenfer das Beste und Schönste, was sein Laden an Gutem und Schönerem birgt, ausgestellt hat und der Vorübergehende kann von alledem wegen der angekauften Scheiben nichts sehen. Viele Mittel sind gegen das Anlaufen der Schaulenfer schon angedruckt worden, bei den allermeisten entspricht aber leider der Erfolg nicht den Erwartungen. Neuerdings wird nun von einem Fachblatt folgendes einfache Mittel empfohlen: Man reibe zunächst die Scheibe ganz rein und trocken ab und überziehe sie dann mit einer dünnen Schicht Schmierseife, die wieder abzuwischen ist, aber derart, daß immer noch die Einwirkung der Seife zu verfühen ist. Besser noch und auf alle Fälle sicherer aber ist es, unten und oben am Schaulenfer kleine Oeffnungen anzubringen, damit die Luft durchdringen und an der Innenseite des Schaulenfers die gleiche Temperatur entstehen kann; oder aber es sind am unteren Rande des Schaulenfers eine Reihe Lichter derart anzubringen, daß Wärme entsteht, welche das Beschlagen und Gefrieren der Schaulenfer von vornherein unmöglich macht.

Frankfurt a. M., 11. Nov. Der „Frl. Jg.“ wird geschrieben: Bei der am Mittwoch vorgenommenen Frankfurter Stadtverordnetenwahl wurde von einem unzufriedenen Schalk folgender Wahlzettel abgegeben: „Seia 41, Bers 24: Siehe, ihr seit auch nichts, und euer Tun ist nichts, und euch zu wählen ist ein Greuel.“

Von einem eigentümlichen Mißgeschick wurde das Warenhaus Stern in Ludwigshafen in der Körnerstraße betroffen. Der bössartige Sturm, der auch sonst manchen Schaden anrichtete, zertrümmerte völlig zwei der mächtigen, im Erdgeschoß befindlichen Schaulenfer, deren eines im Sturz ein weiteres Fenster im Untergeschoß stark beschädigte. Der Schaden wird mit ca. 2000 M. angegeben.

Freiburg i. B., 12. Novbr. Die weithin bekannte Herrngesellschaft der „Zimmerleute“ feierte heute und morgen ihr 42. Stiftungsfest, zu welchem zahlreiche Einladungen nach auswärts ergangen waren. Verehrte Gesellschaften ähnlicher Art bestehen unter eigentümlichen Namen in den größeren wie in mehreren kleineren Städten des Landes, so als älteste die „Räuberhöhle“ in Mannheim, ferner der „Bärenzwinger“ in Karlsruhe, die „Mandarinia“ in Heidelberg, die „Rebelhöhle“ in Pforzheim, der „Gerstensaft“ in Konstanz, das „Kaltloch“ in Offenburg, die „Kajüte“ in Bruchsal, der „Walffisch“ in Säckingen und andere mehr.

(Sprachede.) Die Geburt eines kräftigen Jungens zeigen hoch erfreut an . . . habe ich binnen drei Tagen in derselben Zeitung zweimal gelesen und ich sehe mich veranlaßt, gegen diese Mitteilung zu protestieren. Beileibe nicht aus Neid gegen die glücklichen Eltern, etwa weil ich selbst bis jetzt nur die Geburt eines kräftigen Mädchens (aber wiederholt!) anzuzeigen in der Lage war. Vielmehr wünsche ich den beiden Sprößlingen und ihren hochverehrlichen Eltern alles Glück. Aber mag ein Junge auch so kräftig sein, wie der kleine Hercules; der belannlich schon in der Wiege als Schlangenbändiger auftrat, so darf er doch niemals als starkes Substantivum behandelt werden; auch der stärkste Junge muß immer hübsch brav nach der schwachen Deklination gehen und dies selbst dann, wenn er überhaupt noch nicht gehen kann; also nicht: des Jungens, sondern des Jungen. Ja — wäre er als Mädchen auf die Welt gekommen und wöge er auch nur halb so viel wie jetzt, dann würde er (oder vielmehr es) sich einen starken Genitiv leisten können: des Mädchens. Wie die beiden oben erwähnten Fälle zeigen, wirkt der Gebrauch der falschen Form „Jungens“ in Geburtsanzeigen anstößend, und auch akademische Bildung schlägt nicht vor der Infektion: das bewiesen die stolzen Titel der beiden glücklichen Väter und Verfasser. Mir kam dabei ein scherzhafter Fall in Erinnerung, der sich vor einigen Jahren in einer kleinen reichsständischen Stadt ereignete. Der Herr Amtsrichter hatte die Geburt eines kräftigen Knabens angezeigt, und diese Anzeige war im Kasino entsprechend kritisiert worden, denn auch der kräftige Knabe hätte schwach dekliniert werden müssen (des Knaben). Das schrieb sich der Herr Rechtsanwalt hinter die Ohren, und als er 14 Tage später die Geburt seiner dritten Tochter „hoch erfreut“ anzuzeigen in die Lage kam, vermißte er das gefährliche Schluß- und schrieb mit weisem Bedacht also: „Die Geburt eines prächtigen Mädchens beehren sich . . .“ Ja, ja: „Die deutsch Sprak is ein swer Sprak!“ (Es gibt doch noch gefällige Gefangenenwärter.) In das Landgerichtsgefängnis in E. wurde vor einiger Zeit ein lang gesuchter schwerer Verbrecher eingeliefert. Seinem Gewerbe gemäß wurde er mit Schlosserarbeiten beschäftigt, wobei ihm u. a. Gelegenheit gegeben wurde, Schlüssel (!) anzufertigen. Als er eines

schönen Tages auf dem Gefängnis Hofe unter Aufsicht eines Wärters arbeitete, eröffnete er diesem plötzlich, daß er nicht weiterarbeiten könne, da ihm einige Werkzeuge fehlten. Der Wärter war so lebenswürdig, sich ins Innere des Gefängnisses zu begeben, um die fehlenden Stücke zu holen. Er suchte und suchte und als er nach geraumer Zeit zurückkam, hatte der schwere Verbrecher das Gefängnis mit einem unter den Augen des Wärters selbst gefertigten Schlüssel geöffnet und war auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Keulich schrieb er aus Holland seiner Frau, daß es ihm in seiner neuen Heimat außerordentlich gut gehe.

[Gymnastikliebe.] Gymnastik (zum Badfisch): „Ela, Sie müssen mich erhören, ich bin nun bereits geheimes Mitglied eines Rauchklubs!“

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Darmstadt, 13. Nov. In allen evangelischen Kirchen des Großherzogtums wurden heute zur Feier der 400. Wiederkehr des Geburtstages des Landgrafen Philipp des Großmütigen Festgottesdienste abgehalten. Im hiesigen Saalbau war von dem historischen Verein für das Großherzogtum Hessen ein Festakt veranstaltet worden, dem der Großherzog, die Minister, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und eine zahlreiche geladene Gesellschaft beiwohnten. Heute abend findet eine Aufspaltung des geschichtlichen Festspiels „In Treue fest!“ von Richard Weibrecht statt, dem der Großherzog und Prinz und Prinzessin von Preußen beizuwohnen gedenken.

Petersburg, 13. Nov. Die am 13. Okt. abgehaltene Konferenz zur Beratung der Frage wegen Herstellung eines 2. Geleises der sibirischen Eisenbahn entschied die Frage in bejahendem Sinne.

Mukden, 13. Novbr. (Russ. Telegr.-Agent.) Seit heute früh ist auf der rechten Flanke eine heftige Kanonade im Gange. Trotzdem wird hier angenommen, daß schwerlich ein Vormarsch der Japaner zu erwarten sei.

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) ist ein seit langen Jahren in unzähligen Handbaltungen erprobtes, wirklich vorzügliches Waschmittel. Es besteht in der Hauptsache aus einer Kernseife bester Qualität und enthält, wie die Analysen bedeutender Chemiker festgestellt haben, keinerlei Bestandteile, die schädlich auf die Wäsche wirken könnten. Bei Verwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver erhält man ohne Kalendleiche blendend weiße Wäsche. Ueber die Anwendung belehrt die jedem Pakete aufgedruckte Gebrauchsanweisung. In der aus Dr. Thompson's Seifenpulver hergestellten Lauge ist sich der Schmutz ohne viel mühsames Reiben von selbst. Man spart daher bei größter Schonung der Wäsche Arbeit, Zeit und Geld. Die Wäsche erhält durch Dr. Thompson's Seifenpulver einen angenehmen, frischen Geruch. Auch zum Reinigen der Hände nach grober, schmutziger Arbeit und zum Reinigen und Schönen beim Hausputz gibt es kein besseres Mittel. Dr. Thompson's Seifenpulver kann daher jeder Hausfrau aufs beste empfohlen werden. Es ist zu haben in den meisten Drogerien, Kolonialwaren- und Seifengeschäften. So minderwertige Nachahmungen angeboten werden, achte man genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und auf die Schwanmarke.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.  
**Erlaß an die Schultheißenämter**  
betreffend die Vornahme einer Viehzählung am  
1. Dezember 1904.

Die Formulare zur Viehzählung gehen den Schultheißenämtern mit nächster Post zu. Die Bestellung der Zählungskommission, welche spätestens am 15. November ds. J. in Tätigkeit zu treten hat, ist unverzüglich einzuleiten.

Die näheren Vorschriften und Weisungen sind in der Minist.-Verfügung vom 1. Nov. ds. J. (Reg.-Blatt S. 356) und in dem den Schultheißenämtern zugehenden gedruckten oberamtlichen Erlaß von heute gegeben, deren genaue Beachtung den Beteiligten eingeschärft wird.

Neuenbürg, den 12. November 1904.

R. Oberamt.  
Hornung.

Neuenbürg.  
**Erlaß an die Verwaltungsaktiare,**  
betreffend die Haltung von Gehilfen.

Nach Ziffer VI des Zirkularerlasses des R. Ministeriums des Innern vom 21. März 1839 haben die Verwaltungsaktiare von der Annahme eines Gehilfen alsbald dem Oberamt unter Angabe der persönlichen Verhältnisse und unter Beschluß von Zeugnissen über bisherige Laufbahn, Sitten und Kenntnisse Anzeige zu erstatten. Da diese Vorschrift nach den Wahrnehmungen des Oberamts neuerdings nicht immer beachtet worden ist, wird dieselbe den H. Verwaltungsaktiare zur Nachachtung eingeschärft. Unterlassene Anzeigen wären binnen 8 Tagen einzuholen.

Den 12. November 1904.

R. Oberamt.  
Hornung.

Conweiler.  
Die Evang. Kirchenpflege hat  
**1000 Mark**  
gegen gefällige Sicherheit zu  
4% sofort auszuleihen.

Sämtliche freigegebenen  
**Tierarzneimittel**  
**Fress- u. Mastpulver**  
für Schweine, Rindvieh  
und Pferde  
**Rest. fluid. phosphors. Kalk**  
**Schwefelblüte**  
**Glaubersalz etc.**  
empfiehlt

**Drogerie Heinen**  
Pforzheim und Wildbad.

Rgl. Amtsgericht Neuenbürg.

### Aufgebot.

Die Wegerehefrau **Christine Fichtler** geb. Lambert in Ottenhausen hat das Aufgebot eines Hypothekenscheins beantragt, welcher von dem Grundbuchamt Ottenhausen über eine im Grundbuch von Ottenhausen Heft Nr. 150 Abt. III Nr. 5 zu Gunsten des Bauern **Jakob Beck II** in Weiler für ein Darlehen von 2000 M. eingetragene Hypothek erteilt worden ist.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem auf

**Dienstag den 7. März 1905**  
nachmittags 3 1/2 Uhr

anberaumten Aufgebotsstermin anzumelden, widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt wird.

Den 7. Nov. 1904.

Brauer, H. R.

Veröffentlicht durch

Gerichtsschreiber Rädler.

<b>Irische</b>	<b>Füll-</b>	<b>Koch-</b>	<b>Saal-</b>
<b>Musgrave-</b>	<b>Regulier-</b>	<b>Oefen.</b>	<b>Oefen.</b>
<b>Oefen.</b>	<b>Oefen.</b>	<b>Oefen.</b>	<b>Oefen.</b>

**H. Kulsheimer Nachf.**

Pforzheim, Metzgerstrasse 9.



Neuenbürg.

### Zusammenstellung

der polizeilichen Vorschriften für die Benützung von Straßen- und Wegübergängen über die Staats- und Privateisenbahnen durch das Publikum.

I.

**Betriebsordnung für die Haupteisenbahnen Deutschlands** vom 5. Juli 1892 in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. März 1897 (R.-G.-Bl. von 1892 Seite 691 und von 1897 Seite 161, Reg.-Bl. von 1892 Seite 380 und von 1897 Seite 199)

§ 59.

#### Geschlossene Uebergänge.

So lange die Uebergänge geschlossen sind, müssen Fuhrwerke, Reiter, Treiber von Viehherden und Fahrer von Lasttieren bei den aufgestellten Warnungstafeln halten. Das gleiche gilt, so bald die Glocken an den mit Zugschranken versehenen Uebergängen ertönen. Fußgänger dürfen sich den geschlossenen Schranken nähern, dieselben aber nicht öffnen.

§ 62.

#### Bestrafung von Uebertretungen.

Wer den Bestimmungen der §§ 53 bis 61 u. s. w. zuwiderhandelt u. s. w. wird mit Geldstrafe bis zu 100 M bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist.

II.

**Bahnordnung für die Nebeneisenbahnen Deutschlands** vom 5. Juli 1892 in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. März 1897 (R.-G.-Bl. von 1892 Seite 764 und von 1897 S. 166, Reg.-Bl. von 1892 S. 449 und von 1897 S. 204).

§ 44.

#### Betreten der Bahnanlagen und der Stationen u. s. w.

Abf. 2. Das Publikum darf die Bahn, soweit sie nicht zugleich als Weg dient, nur an den zu Uebergängen bestimmten Stellen betreten, und zwar nur so lange, als dieselben nicht abgesperrt sind, oder sich kein Zug nähert.

Abf. 3. In allen Fällen ist jeder unnötige Verzug zu vermeiden.

Abf. 5. So bald sich ein Zug nähert, müssen Fuhrwerke, Reiter, Fußgänger, Treiber von Vieh und Lasttieren in angemessener Entfernung von der Bahn und zwar, sofern Warnungstafeln vorhanden sind, an diesen halten, beziehungsweise die Bahn schnell räumen.

Abf. 6. Es ist untersagt, die Schranken oder sonstigen Einfriedigungen eigenmächtig zu öffnen, zu überschreiten oder zu übersteigen, oder etwas darauf zu legen oder zu hängen.

§ 45.

#### Bestrafung von Uebertretungen.

Wer den Bestimmungen der §§ 43 und 44 u. s. w. zuwiderhandelt u. s. w., wird mit Geldstrafe bis zu 100 M bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist.

III.

Die allgemeinen Strafbestimmungen, auf welche in den im vorstehenden abgedruckten § 62 der Betriebsordnung

und § 45 der Bahnordnung für die Nebenbahnen verwiesen wird, sind in den §§ 315 und 316 des Strafgesetzbuches in der Fassung des Reichsgesetzes vom 27. Dezember 1899 (R.-G.-Bl. Seite 729) enthalten. Nach § 316 wird, insbesondere wer fahrlässigerweise auf der Fahrbahn einer Eisenbahn solche Hindernisse bereitet, daß dadurch der Transport in Gefahr gesetzt wird, mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark und wenn durch die Bereitung des Hindernisses der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

Die Ortsvorsteher der in Betracht kommenden Gemeinden werden beauftragt, vorstehende Zusammenstellung auf örtliche Weise bekannt zu machen.

Den 10. November 1904.

R. Oberamt.  
Hornung.

**Nächsten Mittwoch den 16. November  
Vieh- u. Schweinemarkt  
in Neuenbürg.**

**Die Verlegung meines Wohnsitzes**  
von Höfen nach Neuenbürg mache ich hiemit ergebenst bekannt. Mein Büro befindet sich vom 1. Dezember ab

**Wildbaderstraße Nr. 322 part.  
Nr. 74 angeschlossen.**  
An das Telephonnetz Neuenbürg bin ich jodann unter  
**Bauwerkmeister Braun**  
beidigter Baumeister.

**Formulare** jeder Art sind vorrätig bei  
G. Meeh.

Die beliebten  
**Knorr'schen  
Fabrikate**

- Hafermehl beste Kindernahrung
- Grünermehl
- Reismehl für vorzügl. Schleimsuppen
- echter Tapioca leicht verdaulich
- Erbsenwurst hält best. empfohlen

Albert Neugart

Schönberg  
Ein schwarzer  
**Zwergspitzer**  
ist mir zugekauft und kann gegen Entschädigungsbüß und Futtergeld abgeholt werden bei  
**Wilhelm Wacker.**

**Palmin**  
reine Pflanzenbutter als vorzügliches Koch-, Brat- u. Backfett jahrelang bewährt.  
Preis per Pfd. 65 Pfg.  
Frisch eingetroffen bei:  
Geschw. Seuffer, Birkenfeld

Neuenbürg.

Ein tüchtiger

### Säger

kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei

**Fix & Döhner**  
Sägewerk.

Wegen Erkrankung der Köchin sofort oder 1. Dezember evang. tüchtiges

### Mädchen,

das gut bürgerlich kochen kann für Küche und Hausarbeit gesucht. Zimmermädchen vorhanden. Anfangslohn 20 M. den Monat. Offerte mit Zeugnissen, wozüglich mit Bild, erbittet

Frau Wittmeister Bader  
Baden-Baden, Yburg-Str. 16

In Aarlbrude, dem Groß  
Baden und ange. Ländern  
verkauft man mit größtem Erfolg in  
der Größe 2 X mit  
**30000 Aufträgen** etc.  
**„Bad. Presse“**  
welcher veredelte Zeitung  
über alle Verhältnisse enthält  
eingeschickte unentgeltlich  
ausgegeben reichster Depeschen.  
Die „Badische Presse“ wird am  
Johann, über Karlsruhe bei  
über Besichtig. mit Interesse  
u. sollte in jeder besseren  
Zeitung oder in jeder  
Alle Bestellungen u. Briefe  
Bestellungen an: Preis 1, d. Post  
gebollt 1,00, frei ins Haus 2,50  
Stettin. Druckerei gratis.

### Formulare

zu  
**Uebergabsscheine in  
die Christenlehre,  
Auszug aus dem Tauf-  
register,  
Auszug aus dem Fa-  
milienregister**  
u. a. m. empfiehlt  
**C. Meeh.**

**Meine Weihnachts-Ausstellung**  
in  
**Puppen und Spielwaren**  
**Galanterie- u. Lederwaren-Toiletten-Artikeln**  
habe eröffnet und lade zu gefl. Besuch ganz ergebenst ein

**Sedansplatz  
3 Mohren.**

**Moritz Gerwig**

**Pforzheim.**

**Telefon  
1334.**

Reine Ausstellung bietet in jeder Art hervorragende Neuheiten und mache ich ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich mit in diesem Jahr  
**elektrische Waren und das Neueste in Eisenbahn-Anlagen**  
in großem Umfang zugelegt habe und werden solche auf Wunsch des Käufers probiert.  
Trotz der billigst gestellten Preise gebe ich auf sämtliche Waren  
**Rabattmarken!**

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meeh in Neuenbürg.

